

1. April 2017

Symposium – Partizipativ unterrichten _ Stiftung Kinderdorf Pestalozzi, Trogen

„Wenn drinstecken soll, was drauf steht!“ Zu Aspekten der gelebten Partizipation im Alltag

Rolf Gollob, PH Zürich

Ablauf

-
1. Partizipation
 2. Partizipation und Demokratie
 3. Partizipation und Schule
 4. Konkrete Umsetzungsansätze

„Partizipation – ein Begriff,
der ein Meister der Verwirrung ist“

(Oser/Biedermann 2006)

Partizipation.. Je nach dem...

Soziologie: Einbeziehung von Individuen und Organisationen in Entscheidungs- und Willensbildungsprozesse.

Pädagogik: Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen bei allen das Zusammenleben betreffenden Ereignissen und Entscheidungsprozessen.

Kunst: Mitwirkung des Publikums an einer Aufführung oder einem Kunstwerk.

Politik: Teilhabe und Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern an politischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozessen.

Partizipation - sechs Sichtweisen

-
1. Funktionalistisch
 2. Neo-liberal
 3. Beratend
 4. Anthropologisch
 5. Emanzipatorisch
 6. Post-modern

1. Funktionalistisch

Partizipation bezweckt die Verbesserung der Qualität von Entscheidungen.

Alle möglichen Wissensträger zusammenführen und somit jedes experimentelle und lokale Wissen systematisch integrieren.

2. Neo-liberal

Partizipation repräsentiert alle Werte und Präferenzen in dem proportionalen Anteil in welchem sie in der betroffenen Bevölkerung auftreten.

Sammlung und Repräsentation der gut informierten öffentlichen Präferenzen.

3. Beratend



Partizipation liefert einen Wettbewerb der Argumente von den aktiv Beteiligten.

Konsens durch den argumentativen Prozess erreichen.

4. Anthropologisch

Partizipation basiert auf dem Glauben, dass der gesunde Menschenverstand der beste Richter ist eine Versöhnung von konkurrierenden Werten und konkurrierendem Wissen herbeizuführen.

Bisher nicht interessierte Laien nach verschiedenen sozialen Kategorien (Geschlecht, Einkommen, Wohnort) mit einbeziehen.

5. Emanzipatorisch

Partizipation kann weniger privilegierte Gruppen und Individuen unterstützen.

Ressourcen von Benachteiligten vergrößern.

Traditionelle Machtstrukturen der Gesellschaft herausfordern.

6. Post-modern

Wandelbarkeit, Pluralität und die Legitimität von Widersprüchen sichtbar machen.

Unterschiedliche Sichtweisen sollen akzeptiert werden.
Eine gemeinsame Stellungnahme ist für einen Abschluss nicht notwendig.

Grundpfeiler der Demokratie



Öffentlichkeit

Partizipation

Warum ist Partizipation ein wichtiges Thema in der Demokratie?

- Demografischer Wandel und Generationengerechtigkeit
- Weicher Standortfaktor im interkommunalen Wettbewerb
- Ökonomische und gesellschaftliche Innovationsfähigkeit
- Moderne Staatlichkeit und BürgerInnen-Teilhabe
- Steigerung der Effizienz in Planungsvorhaben
- Förderung und Integration
- Prävention durch Partizipation

Kritik am Partizipationsglauben

Umfassende Demokratisierung steigert die Gefahr des Minderheits- oder Mehrheitsdespotismus.

Partizipation ist nicht einfach gegeben oder grundsätzlich positiv. Diverse Kritik wird erhoben, auch aus von Seiten der BürgerInnen.



Destabilisierung durch Übermobilisierung.

➔ Durch den Überschuss an Beteiligung und Ansprüchen kann sich die politische Ordnung destabilisieren



Eindimensionalität

➔ Qualität und Folgeprobleme politischer Entscheidungen werden weitgehend vernachlässigt.



Zu optimistisches Menschenbild

➔ BürgerInnen versuchen, individuellen Eigennutz zu maximieren und sind nur unter speziellen Bedingungen zu Gemeinwohlorientierter Kooperation motiviert.



Überschätzung der BürgerInnenkompetenzen



Möglicherweise sind die BürgerInnen, die vernünftige
Entscheidungentreffen sollen, nicht dazu befähigt.



Aktive und passive Öffentlichkeit



Normalerweise beteiligen sich nur aktive BürgerInnen.
Wie können auch die von sich aus passiven, aber
dennoch stimmberechtigten Bürger am
Entscheidungsprozess teilnehmen?

Partizipative Perspektive in der Schule

= Teilhabe von SchülerInnen an Entscheidungsprozessen

Warum ist Partizipation ein wichtiges (Schul-) Thema?

- „Alle Lernenden sollen sich in der Schule wohl fühlen und das Recht haben mitzubestimmen“
- „Die Schule gehört nicht nur Lehrpersonen.“
- „Demokratie muss man erlernen und kann nicht allein im Fach politische Bildung vermittelt werden.“
- „Wir wollen mitdenken, Verantwortung übernehmen und handeln anstatt nur zu klagen.“

Partizipationsziele in der Schule bedeutet...

1. Transparenz in der Schule schaffen
2. Schule gemeinsam zur Zufriedenheit aller weiterentwickeln
3. Eine Identifikation mit der Schule für alle Beteiligten entwickeln
4. Durch Partizipation den Lernerfolg steigern

Umsetzungsmöglichkeiten in der Schule

- Beteiligung am Unterricht (Kooperatives Lernen, Selbstwirksamkeitsförderung etc.)
- Projekte (Kinder- und Jugendforum etc.)
- Beteiligung an der Gestaltung von Lern- und Freiräumen
- Schule in der Demokratie (Kooperation mit Jugendhilfe, anderen Einrichtungen im Gemeinwesen etc.)
- Schule als Demokratie (Feedbackkultur, Klassenrat, demokratische Schulentwicklung, Mediation etc.)

Sieben Entwicklungsbereiche der Schule

Sieben Entwicklungsbereiche der Schule

- 1 **Schulklasse/Lerngruppe:** Klassenrat (basisdemokratische Verantwortungsübernahme für das Zusammenleben in der Klasse, Aushandlung gemeinsamer Regeln etc.)

Sieben Entwicklungsbereiche der Schule

- 2 **Lernkultur:** Lernen durch Engagement und Verantwortung, selbstorganisiertes und kooperatives Lernen, Schülerfirmen, Peer Teaching, Lernwerkstätten, Selbstevaluation von Unterricht, Schülerfeedback



3

Schulkultur: Foren, Gemeinschaftskonferenzen, Zukunftskonferenzen, Arbeitsgruppen, Mentorenprogramme, Zivilcouragetraining, Mediations- und Konfliktbearbeitungskonzepte für SchülerInnen und Lehrkräfte, Schulparlament, regelmäßige Informationen etc.



4

Schulöffnung und Kooperation: Kooperationen mit zivilgesellschaftlichen Partnern (Vereinen etc.), Kooperation mit Kindergarten, berufliche Bildungsinstitutionen etc.

5 **Personalentwicklung:** Geteilte Verantwortung, vielfältige Arbeitsgruppen, gemeinsame (interne) Fortbildungen, professionelle Teamentwicklung, wechselseitige Hospitationen etc.



6 **Schulmanagement:** Paritätisch besetzte Steuer- und Koordinierungsgruppen, Mitsprache bei Etatfragen etc.

7 **Schulprogramm und Entwicklung:** Partizipative Schulprogrammentwicklung mithilfe von Zukunftswerkstätten, Zukunftskonferenzen, Demokratie- und Partizipationsförderung als Leitbild im Schulprofil, Bilanzierungskonferenzen, Teilnahme an Wettbewerben etc.

Orte der Partizipation

REGELN

-
- Wie werden Regeln an der Schule aufgestellt?
 - Wer stellt diese auf?
 - Werden die Regeln mit den Schülerinnen und Schülern besprochen und transparent gemacht?
 - Werden die Ideen von Schülerinnen und Schülern umgesetzt?
 - Herrscht eine Atmosphäre, die Schülerinnen und Schüler zu offener Regelkritik animiert?

PROJEKTE

-
- Kommen Impulse und Projektideen von den Schülerinnen und Schülern?
 - Wie stark sind die Schülerinnen an der Planung und Gestaltung von Projekten beteiligt?
 - Haben Schülerinnen die Möglichkeit, Verantwortung für die Realisierung von Projektaufgaben zu tragen?

SCHULPROGRAMM


-
- Wissen die Schülerinnen und Schüler über das Leitbild der Schule Bescheid?
 - Werden Schülerinnen und Schüler in die Entwicklung des Schulprogramms einbezogen?
 - Sind Schülerinnen und Schüler Mitglied in Arbeitsgruppen?

Partizipations- kompetenzen von SchülerInnen



1. Kommunikative Kompetenzen
2. Soziale Kompetenzen
3. Demokratische Kompetenzen
4. Medienkompetenzen

Kommunikative Kompetenzen

- 
1. Einander zuhören
 2. Sich mündlich und schriftlich verständlich ausdrücken
 3. Die eigene Meinung äußern
 4. Vor einer Gruppe sprechen
 5. Verfahren der Gesprächsorganisation einhalten

Unterstützung der Entwicklung kommunikativer Kompetenzen


1. Vorbild Pädagoge (klare Sprache, nachfragen etc.)
2. Übungen Aufeinander eingehen
3. „Sag ich, nicht Du!“
4. Vor einer großen Gruppe sprechen (stufenweise aufbauen z. B. Start mit Partnerinterview)
5. Übungen zur Körpersprache (nonverbale Kommunikation + Selbstsicherheit)

Soziale Kompetenzen




1. Situationen aus der Perspektive von Anderen sehen
2. Mit unterschiedlichen Individuen zusammenarbeiten
3. Konflikte gewaltfrei bewältigen
4. Verantwortung für das Zusammenleben wahrnehmen

Unterstützung der Entwicklung sozialer Kompetenzen

- 
1. Rollen- und Interaktionsspiel
 2. Mädchen und Jungen arbeiten zusammen
 3. Konfliktprotokoll (Kinder übernehmen die Verantwortung um einen Konflikt zu lösen)
 4. Spiel: Mein Freund
 5. Gemeinschaftsdienste übernehmen
 6. Patendienste übernehmen


Demokratische Kompetenzen

- 
1. Die eigene Meinung frei äußern
 2. Kritik aussprechen und aushalten können
 3. Das Mehrheitsprinzip kennen und anerkennen
 4. Entscheidungen in Abstimmungen treffen
 5. Minderheiten schützen

Unterstützung der Entwicklung demokratischer Kompetenzen

1. Vgl. kommunikative Kompetenzen
2. Klassenbriefkasten
3. Wandzeitung
4. Ampelkarten
5. Konsensfindung

Entwicklung medialer Kompetenzen

- 
1. Informationen aus Medien entnehmen
 2. Medieninhalte kritisch bewerten
 3. Eigene Medienbeiträge gestalten
 4. Medien zur Kommunikation nutzen

Unterstützung bei der Entwicklung medialer Kompetenzen

1. Hausaufgabe Kindernachrichten anzuschauen
2. Mit den Schülern die Tageszeitung lesen
3. Schüler mit geeigneten Internetadressen vertraut machen
4. Kinder suchen Informationen aus verschiedenen Medien heraus
5. Informationen vergleichen
6. Beiträge für die Schulhomepage schreiben

Zum Nachdenken...



Überlegen Sie, was Sie in den letzten 14 Tagen in der Tageszeitung (oder in anderen Medien) über Kinderaktivitäten in der Schule mitbekommen haben.

Wie wird der Anteil der Kinder dargestellt?
Was ist davon wirklich partizipativ?

Danke.